

Schluss mit der Zettelwirtschaft

Der Umstieg von Gehaltszettel in Briefform auf elektronische Gehaltszettel hat für die Bosch-Gruppe viele Vorteile gebracht.



Karoline

Fessler-Weghuber

»Alleine das Kuvertieren und das Aufteilen der Kuverts kostete zwei Personen monatlich rund zwei Tage an Arbeitszeit.«

DIE BOSCH-GRUPPE ist ein führendes Technologie- und Dienstleistungsunternehmen mit den Geschäftsfeldern Kraftfahrzeug- und Industrietechnik, Gebrauchsgüter und Gebäudetechnik. In Österreich zählt das Unternehmen 2740 Beschäftigte und erzielte 2011 einen Umsatz von 947 Millionen Euro, weltweit erwirtschafteten mehr als 300 000 Mitarbeiter rund 51,5 Milliarden Euro. Die Bosch-Gruppe ist mit Tochtergesellschaften und Vertriebspartnern in 150 Ländern vertreten.

Zettelwirtschaft als Ressourcenkiller

In der Bosch-Niederlassung in Wien werden Lohn und Gehalt für rund 1600 Mitarbeiter in ganz Österreich abgerechnet. Bis vor der Umstellung wurden die Lohn- und Gehaltszettel für die Beschäftigten per (Haus-)Post in Briefform verschickt. Dafür musste die Personalabrechnung diese aus dem Payroll-System ausdrucken, kuvertieren, mit einem Siegelstempel versehen und auf den Postweg bringen. Die Leiterin der Lohn- und Gehaltsabrechnung Karoline Fessler-Weghuber sagt dazu: »Bei unseren österreichweit betreuten Standorten verursachte das einen enormen Aufwand an Ressourcen, hauptsächlich Arbeitszeit in der Personalabrechnung, den Sekretariaten und im Postbüro, aber auch hinsichtlich Papier, Porto und Boten, um die Entgeltbelege an die Empfänger zu verteilen. Alleine das Kuvertieren und das Aufteilen der Kuverts kostete zwei Personen monatlich rund zwei Tage an Arbeitszeit. Zudem kam es am Postweg immer wieder zu Fehlern und Verzögerungen. Manche Kuverts landeten bei falschen Empfängern oder wurden in den Sekretariaten nicht abgeholt.«

Um diese Ressourcen einzusparen, wurden unterschiedliche Ansätze erwogen. »Ein Versenden per E-Mail direkt aus dem System war nicht praxistauglich, weil die Sicherheitsauflagen nicht erfüllt werden konnten, die vor unbefugtem Zugriff auf den Entgeltbeleg schützen sollen. Auch ein Versand über die Bank erwies sich als nicht sinnvoll, denn diese Alternative lieferte nur die Lohn- oder Gehaltsangaben,

ließ aber keine zusätzliche Informationen für die Mitarbeiter zu, wie etwa die unternehmensinterne Personal- und Ausweisnummer«, so Fessler-Weghuber.

Revisionsichere Lösung gesucht

»Als zufriedener Kunde von Infonika holten wir uns daher vom IT-Spezialisten – aber auch von anderen Anbietern – Lösungsvorschläge für die effiziente Verteilung der Lohn- und Gehaltszettel ein«, erzählt Fessler-Weghuber. Dabei galt es, einige spezifische Anforderungen zu erfüllen, beispielsweise die revisionsichere Anmeldung der Mitarbeiter im IT-System, das sichere Öffnen sowie Drucken der Entgeltbelege, aber auch die Anbindung an das Zeiterfassungs- und Reisekostenabrechnungs-System. »Uns ist ein hoher Sicherheitsstandard für den Umgang mit vertraulichen Daten wichtig. So muss das Passwort für den Einstieg in das IT-System regelmäßig geändert werden und der elektronische Zugriff auf die Lohn- und Gehaltszettel gesichert sein, denn diese dürfen nur für den jeweiligen Adressaten zugänglich sein«, erläutert Fessler-Weghuber weiter.

Belege elektronisch bereitgestellt

Nach einem Vergleich der unterschiedlichen Lösungsvarianten wählte Bosch die modulare HR-Lösung engage! von Infonika. Nach der Einrichtung der Lösung sowie der Standard-Schnittstelle zu LOGA[®]vplus für den periodischen Import personenbezogener Daten folgten die ersten Testläufe. Im September 2011 starteten der Echtbetrieb und die Schulung der Beschäftigten, schrittweise nach Abteilung und Standort. Das Portal verteilt nun die Lohn- und Gehaltszettel mittels elektronischen Workflows. Die Mitarbeiter können nach der Anmeldung (Single Sign-on mit NT-Passwort) jederzeit und ortsunabhängig auf ihre Entgeltbelege zugreifen, aber auch ihre Stammdaten, Ausweis-, Personal- und Sozialversicherungsnummer einsehen, und sie haben direkten Zugriff auf die Zeiterfassung und Reiseabrechnung. Wenn ein

www.bosch.at

www.infonika-hr.at



neuer Lohn- oder Gehaltszettel verfügbar ist, erhalten die Beschäftigten ein E-Mail mit einem Link, der den direkten Einstieg ins Portal ermöglicht. Dann können die Mitarbeiter mit einem separaten Kennwort das Dokument im PDF-Format öffnen und auch sicher drucken. »Das System ist einfach zu bedienen und die Security-Auflagen sind ebenfalls erfüllt. Darüber hinaus hat uns der Anbieter durch hohe fachliche Kompetenz und viel Erfahrung überzeugt, auch wenn es zu Beginn des Projekts einen personellen Engpass in der Betreuung durch den IT-Spezialisten gab. Dieses Defizit konnte aber bald beseitigt werden und die Zusammenarbeit läuft nun ausgezeichnet«, erklärt Fessler-Weghuber.

Unnötige Kosten einsparen

Die Lösung gefällt nicht nur der Bosch-Personalabrechnung, sondern auch der Belegschaft: Die einmalige Anmeldung für die unterschiedlichen Personalabrechnungssysteme und die einfache Bedienung des Systems sorgen für eine hohe Akzeptanz und Praxistauglichkeit der Lösung. Zudem können die Beschäftigten direkt die Entgeltbelege aus den vergangenen

12 Monaten abrufen – und das unabhängig vom Aufenthaltsort. Die Einsparungen, die Bosch Österreich durch die elektronische Verteilung

»Das System ist einfach zu bedienen und die Security-Auflagen sind ebenfalls erfüllt.«

der Lohn- und Gehaltszettel erzielt, übertreffen die Erwartungen: »In Summe sparen wir pro Jahr viel Arbeitszeit und mehrere tausend Euro für Kuverts, Papier und Porto ein. Die Ersparnis an Papier schafft einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, den wir als umweltbewusstes und innovatives Unternehmen leisten«, so Fessler-Weghuber.

Im nächsten Schritt plant Bosch Wien, auch andere Dokumente elektronisch an die Belegschaft zu versenden, beispielsweise Jahreslohnzettel, Prämienbriefe oder andere mitarbeiterspezifische Informationen. »Weitere österreichische Bosch-Niederlassungen haben bereits ihr Interesse an der Lösung angemeldet«, verrät Fessler-Weghuber. **T**